

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

17.11.1845 (No. 314)

Karlsruher Zeitung.

Montag, den 17. November.

No. 314.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Breslau, 10. Nov. Gestern wurde in der hiesigen Domkirche von dem Domherrn Förster die Erfommunikation der Pfarrer Dr. Theiner und Nitsche aus Auras (gegenwärtig in Magdeburg christkatholischer Pfarrer) vorgelesen und dabei sämtlichen Mitgliedern der neuen Gemeinden mit gleicher Verbammung gedroht, wenn sie nicht binnen-neun Tagen in den heiligen Schooß der Kirche zurücktreten. Die Drohung erstreckte sich sogar auf diejenigen, welche möglicher- oder wahrscheinlicher Weise noch zu den Abtrünnigen übertreten sollten. (Bresl. u. Schl. 3.)

Mülheim, 9. Nov. Ein hiesiges Handlungshaus hat neulichst für den Winterbedarf seiner Fabrikarbeiter 80,000 Pfund Kartoffeln am Oberrhein eingekauft und dieselben zur Verfügung der Arbeiter gestellt, welche dieselben nach und nach durch ihre Arbeiten abtragen können. In einer Zeit, wo das Waarenzahlen so vielfach im Schwange geht, so gehässige Klagen verlaunt läßt, ist es erfreulich, einer entgegengelegten Zahlungsweise zu begegnen, einer Zahlungsweise, welche sicherlich ein inniges Band zwischen Herrschaft und Dienerschaft bilden muß.

Bayern. München, 12. Novbr. Das heutige Regierungsblatt bringt eine hochwichtige königl. Verordnung (vom 11. Nov. datirt) „den Getreidehandel betreffend.“ Der erste der 8 Paragraphen dieser für die sieben Regierungen diesseits des Rheins geltenden und mit dem Tag ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit tretenden Verordnung lautet: „Kein Getreide darf über die Gränze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkt feilgeboten und auf einem solchen Markte erkaufte worden ist. Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei oder Zollbehörde, oder von der Gendarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsorts unentgeltlich auszufüllender Zeugnisse auszuweisen. Dieselben gelten nur auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an.“ Noch enthält das Regierungsblatt eine königl. Verordnung, das Biersubwesen betreffend, welcher zufolge den Bierbrauern für die Dauer des Jahres 1845 — 46 gestattet ist, ein geringhaltigeres Bier, als dasjenige, welches durch die bestehenden Tarife vorgeschrieben ist, zu erzeugen, und um eine von den Kreisregierungen gleichfalls zu bestimmende geringere Tare, welche in keinem Fall den Schenkpreis von 4 kr. bei dem Winterbier und von 5 kr. bei dem Sommerbier für die Maß, ohne Einrechnung des Lokalmarktaufschlags, übersteigen soll, abzugeben.

Der „Nürn. Kurier“ sagt: Nachdem nunmehr sämtliche Wahlen für die nächste Kammer der Abgeordneten stattgefunden, ergibt sich, daß von den Gewählten: Staatsdiener 12, Gemeindebeamte 6, katholische Geistliche 12, protestantische Geistliche 6, adelige Gutsbesitzer 12, bürgerliche Grundeigentümer und Dekonomen 26, Kaufleute und Fabrikanten 34, Brauer, Wirthe und Posthalter 31, Advokaten 5 sind. Nach den Kreisen und der Theilnahme an früheren Landtagen stellt sich folgendes Verhältniß heraus: 1) Oberbayern 8 von der letzten Ständeversammlung, 2 von früheren Landtagen, 12 ganz neu gewählt, zusammen 22; 2) Niederbayern 3, 4, 9, zus. 16; 3) Pfalz 3, 1, 11, zus. 15; 4) Oberpfalz und Regensburg 3, 1, 12, zus. 16; 5) Oberfranken 2, 1, 15, zus. 18; 6) Mittelfranken 10, 3, 7, zus. 20; 7) Unterfranken 8, —, 10, zus. 18; 8) Schwaben und Neuburg 5, 2, 12, zus. 19. Zusammen 42 von letzter Ständeversammlung, 14 von früheren Landtagen und 88 ganz neu gewählt; zusammen 144 Abgeordnete.

Freie Städte. Hamburg, 10. Novbr. Das Tagesgespräch beschäftigt sich fortwährend angelegentlich mit der Katastrophe, welche unserer kaum erhaltenen Gasbeleuchtung so schnell ein Ende machte. An Warnungen, daß der Boden des Grassbrookes — theils angeschwemmt, theils aus Baggererde gebildet — zur Anlegung des Gasreservoirs sehr ungeeignet seyn würde, soll es der betreffenden Kompagnie keineswegs gefehlt haben. Doch achtete sie darauf nicht, und veräuerte sogar, dem Terrain durch sogenanntes Rammen Festigkeit zu geben, wobei sich natürlich auch die Unhaltbarkeit des Grundes herausgestellt haben würde. Die Kompagnie nennt in einer heute veröffent-

lichten Bekanntmachung die letzte Ueberschwemmung als Hauptgrund des Ereignisses, wie wir ebenfalls im letzten Briefe uns hierauf bezogen. Der Schaden der Gesellschaft — ihr Direktor, Hr. Booth, soll anfangs ganz außer sich gewesen seyn — wird durch das Sinken des Gasometers und die Folgen davon auf neue 100,000 Mk. angeschlagen, nachdem schon die unmittelbaren Wirkungen der Sturmfluth ihr 50 — 60,000 Mk. Verlust bereitet haben sollen. Man hörte hier gestern behaupten, daß viele Privatleute, denen das plötzliche Aufhören der Gasbeleuchtung Nachtheil und Kosten bereitet, gerichtlich auf Entschädigung von Seiten der Kompagnie anhalten würden, doch ist diese Ansicht geradezu absurd, denn die Gesellschaft hatte noch keinen Kontrakt mit den Privaten, und überhaupt sollte erst am 15. d. M. die regelrechte und zu bezahlende Gasbeleuchtung ihren Anfang nehmen. Unsere Klemmner, die ihren früher einmal gemeldeten Prozeß wider die Kompagnie verloren, triumphiren jetzt und können nicht Lampen genug liefern. (Wes. 3.)

Grösch. Hessen. Darmstadt, 13. Nov. Vorgestern Nachmittag, den 11. Nov. gegen 3 Uhr, verschied in dem hohen Alter von beinahe 81 Jahren Sr. Erz. der großh. hessische wirkliche geh. Rath Friedrich Justinian Freiherr v. Günderrode, erster Kammerherr und quieszirtter erster Präsident des großh. hess. Oberappellations- und Kassationsgerichtshofes. Er war geboren zu Frankfurt a. M. den 2. Februar 1765, und leistete dreien Regenten und dem Staate während 56 Jahren in ehrenvollster, allgemein anerkannter Weise die erprieslichsten Dienste. Mehr noch als durch seine ausgezeichnete Stellung war er im Großherzogthum wegen seiner Biederkeit und angeborenen Rechtsliebe hochgeachtet. Sprichwörtlich nannte man ihn „den Vater Justinian.“ Im häuslichen Kreise war er ein zärtlicher Gatte und Vater. Er hinterläßt außer seiner Gemahlin, einer gebornen Reichsfreien von Ketelhodt, einen einzigen Sohn und neun Töchter, die zum Theil an die höchsten Würdenträger des Landes verehelicht sind. (S. D. P. A. 3.)

Das Komitee zur Bildung des Hilfsvereins für die Christen im Orient veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nachdem der von einer größeren Zahl weltlicher und geistlicher Männer unserer Stadt im vorigen Jahre vorgeschlagene Hilfsverein für die Christen im Orient von Seiner königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein nun huldreichst genehmigt und auch sonst von anderen Regierungen und durch ihre Stellung und Bildung ausgezeichneten Männern, ohne Unterschied der Kirchen und Konfessionen, wohlwollend und freundlich gefördert worden ist, und so immer mehr als pflicht- und zeitgemäß anerkannt wird, wie die von uns im vorigen Monate im Druck erschienenen ausführlicheren Nachrichten des Näheren besagen, welche bei den Unterzeichneten, so wie den größeren Buchhandlungen, wo solche niedergelegt sind, unentgeltlich bezogen werden können, so erlauben wir uns, Menschenfreunde und christlich gesinnte Männer aller Kirchen und Stände hierauf aufmerksam zu machen und zum ferneren Beitritt freundlich einzuladen. Darmstadt, 7. Nov. 1845.

Königreich Sachsen. Dresden, 10. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erschienen unter Anderm auf der Registrande eine Bittschrift, deren Inhalt dahin ging, daß die Regierung ersucht werden möge, Maßregeln gegen einen zu fürchtenden allgemeinen Nothstand zu treffen. Der Abg. Oberländer, der dieselbe bevorwortete, äußerte wie allerdings in vielen Gegenden die Besorgniß, daß ein solcher Nothstand, einmal im Hinblick auf die im Allgemeinen wenig ergiebige Ernte, dann aus Furcht vor der sich zeigenden Kartoffelkrankheit, vorhanden sey: obwohl er selbst eine derartige Besorgniß nur theilweise als gegründet ansehen könne, so glaube er doch, daß es für Viele zur Beruhigung dienen werde, eine sichere Auskunft von der Regierung zu erhalten, was sie in dieser Beziehung gethan und eventuell zu thun gedenke, und er ersuche daher den anwesenden Minister des Innen, die desfallsigen Ansichten der Regierung der Kammer mittheilen zu wollen. Staatsminister von Falkenstein erklärt hierauf, daß die Regierung seit dem Augenblicke, wo die bedenklichen Symptome einer in andern Ländern grassirenden Kartoffelkrankheit auch in Sachsen zum Vorschein gekommen, dieser Erscheinung und ihren möglichen Folgen die Aufmerksamkeit gewidmet habe, die sie bei ihrer

Seeabenteuer.

Wir verließen vor 10 Jahren am 12. August Neuyork in einer guten, starken Brigg mit zwanzig andern Passagieren, um nach England zu segeln. Wir kamen wohlbehalten auf die Breite der Bank, die wir unterm 41sten Grade durchkreuzten. Wir blieben nicht ohne die Sorge vor Eis, daher unser Kapitän der Wache die größte Aufmerksamkeit auf solches Begegniß einschärfte. Der Wind war gut und brachte uns rasch vorwärts. Indes war die Nacht dunkel, und ein dicker Nebel lag auf dem Meere. Wie wir aber die Wache fortwährend munter sahen, vergaßen wir den Gedanken an Gefahr und begaben uns alle zur Ruhe. Gegen elf Uhr fuhrten wir von einem schrecklichen Stoß aus dem Schlafe auf. Wir sprangen aus den Betten und eilten auf das Verdeck — Jeder beinahe, wie er sein Lager verlassen hatte. Hier sahen wir unser Unglück! Das Schiff hatte gegen eine große Eislinsel angestoßen, die bei dem dicken Nebel, der kaum einige Schritte weit blicken ließ, der Wache zu spät bemerkt worden war. Das Vordertheil unserer Brigg war eingestochen und füllte sich schnell mit Wasser. Nichts konnte es retten, und unsere einzige Zuflucht waren die zwei Boote des Schiffes. Sie wurden eiligst ausgelegt. Die größere Anzahl der Matrosen und der Passagiere bemächtigte sich mit dem ersten Steuermanne des großen Bootes; der Kapitän, der zweite Steuermann, vier Matrosen, drei Damen und ich, nebst noch drei Passagieren, mußten uns mit der Pinasse begnügen.

Es blieb uns wenig Zeit, uns auf die ungewisseste Fahrt von der Welt mit Lebensmitteln zu versehen. Wir nahmen mit, was wir in den angst- und drangvollen Augenblicken eben ergreifen konnten. Am Ende bestand unser zusammengebrachter Vorrath in zwei Flaschen Brantwein, sechs Flaschen Wein, einigem Zwieback und einem Fäßchen Wasser. Noch übler war es mit unserer Kleidung bestellt: was wir eben beim Aufspringen angezogen oder um uns geworfen, ein Liederrock, ein Schlafrock, war unsere ganze Bedeckung. Schuhe oder Strümpfe hatte Keiner an.

Die Damen waren in Unterröcken mit übergezogenen Shawls. In diesem Zustande überließen wir uns der hohen See.

Der Wind war heftig geworden, und der Regen goß in Strömen herab. — Was werden wir thun? fragte ich, als ich so die Wellen mit uns spielen sah. Wohin richten wir unsere Fahrt?

Unser Kapitän hatte den Kopf verloren, oder er hatte vielleicht auch Recht, wenn er sagte, daß wir keinen Plan fassen könnten, sondern auf's Geratewohl hin und her rudern müßten, bis wir irgend einem Schiffe begegneten, das uns aufnehmen könnte. — So fuhrten wir denn umher bis nächsten Mittag. Als ich aber sah, daß der Kapitän sich noch immer nicht zu fassen wußte, ging ich den Steuermann an, das Kommando unseres Bootes zu übernehmen und Verordnungen wegen unseres Proviantes zu treffen. Jetzt überlegten wir erst, wie schlecht wir versehen waren, und kamen überein, nur so viel zu essen und zu trinken, als wir zur Lebenserhaltung durchaus nöthig hätten. Die Furcht überkam uns, nach aufgezehrtem Vorrath verhungern zu müssen. Nun wir einige Ordnung eingeführt hatten, ruderten wir darauf los, indem wir uns in dieser Arbeit ablösten und unsere Richtung so nahmen, daß wir möglichst vor dem Winde gingen, um das Brechen der Wogen an unserm Boote zu hindern.

Wir waren alle sehr niedergeschlagen bis auf eine Französin, die ihre Munterkeit und Liebendwürdigkeit beibehielt, — eine Dame, an die ich nur mit tiefer Verehrung denken kann. Sie war viel gerüstet und hatte gut brobachiet. Durch Frohsinn und heitere Laune, durch anziehende Erzählungen und lebhaftes Unterhalten suchte sie uns zu ermuntern, über Angst und Kummer uns zu erheben und, indem sie unsere Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Gegenstände lenkte, die entseztliche Lage, in der wir uns befanden, unserem Nachdenken zu entziehen. Wahrlich! ohne ihren moralischen Muth würden wir gewiß sehr bald alles Vertrauen verloren und uns der Verzweiflung überlassen haben.

(Schulden des Maurers ant erkannt, und Tagfahrt auf 3.

er einem Grunde, werden daher hrt, bei Vermel nlich oder durch ndlich anzumel drechte, die der en, und zugleich weis mit andern

Haftpfleger und oder Nachlassver reich und Erben usses die Nicht- nenen beitretend

vd. S a ch s. (Schulden- Merklin von r zum Richtige

alle Diejenigen, Ansprüche an Vermeidung des ch gehörig Bes elden, und zus drechte, welche aben, und zwar den oder Antre in.

Haftpfleger und alte Nachlassver- und Nachlass- und Gläubiger- cheit der Er

m el s y a ch. (Schulden- alte Bierbrauer isa auswandern. ion auf 3.

alle Diejenigen, auf, solche in und zu begrün von uns mehr

Schuldet. (Schulden- nheim und seine r Frosch von n. Schulden auf 3.

er mit dem Bes den ihnen von erben könnte.

(Präklusiv- ger

in Selbsterwehre agsrecht betr.,

in der heutigen den unterlassen ausgeschlossen.

amt.

Schwarz, A. J. (Präklusiv- ad Schöndlein diger, welche in te Forderungen n Masse ausgr

m el s y a ch.

heftigen Frucht- aser à 5 fl. à — fl. — kr. Erbsen — fl. Malter. — Wlter. Gerste, —

Pfund Mehl.

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

„ „ „ „

Wichtigkeit verdiene; es seyen aus allen Theilen des Landes, auf amtlichen und nicht amtlichen Wegen, die genauesten Erkundigungen eingezogen worden, in wie weit die Befürchtung eines allgemeinen Nothstandes gegründet seyn dürfte. Das Ergebniß dieser auf die besten Quellen gestützten Erörterungen sey nach einer genauen Zusammenstellung der Art, daß eine ernstliche Beforgniß nicht Platz greifen könne; einerseits habe sich mit Sicherheit hierdurch herausgestellt, daß die Ernte dieses Jahres keine Missernte, sondern eine Mitteleernte genannt werden dürfe, und andererseits sey die Kartoffelkrankheit in Sachsen keine allgemeine; nur in einigen Gegenden habe sie sich gezeigt, und auch da nur in geringer Bedeutung, so zwar, daß die kranke Frucht den dritten Theil des Ertrags nicht übersteige, oft aber nicht einmal den vierten Theil erreiche. Auch habe man in letzterer Beziehung die Ueberzeugung gewonnen, daß die kranken Kartoffeln nicht ganz unbrauchbar seyen, und angestellte Versuche hätten hinlänglich bestätigt, daß dieselben zur Fütterung des Viehstandes ohne Nachtheil verwendet werden können; ebenso könne die angegangene Frucht noch für die Branntweimbrennerei benützt werden *). Es habe sich ferner herausgestellt, daß gewisse Sorten der Kartoffel von der Krankheit gar nicht angegriffen würden; auch sey in Anschlag zu bringen, daß die Futterernte in allen Theilen des Landes eine ausgezeichnete gewesen; daß es gegenwärtig in den Theilen des Landes, wo die Kartoffel den Hauptbestandtheil der Nahrungsmittel bilde, nicht an Arbeit fehle, die den Muth erhalte. Jedemfalls stehe so viel fest, daß im Jahr 1842 die Noth im Allgemeinen größer gewesen, als sie jetzt zu befürchten sey, und er hoffe, daß sie bei weiser und sparsamer Wirthschaft ohne besonders nachtheilige Folgen überwunden werden würde; man möge nur stets mit ruhiger Ueberlegung handeln, keine Angst entstehen lassen und sich fern von Spekulationen halten, die dahin gingen, eine künstliche Noth herbeizuführen. Der Minister gab zugleich die Versicherung, daß, wenn wider Erwarten Umstände eintreten sollten, die ernstliche Beforgniß erregen könnten, die Regierung Alles thun werde, um die Noth zu mildern; doch glaube er es mit Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß ein solcher Nothstand nicht zu befürchten sey. Der Abg. Oberländer dankte dem Minister für diese Mittheilung, die wesentlich dazu beitragen werde, unnötige Beforgniß verschwinden zu machen, und nachdem der Abg. Jani aus Erfahrung noch darauf hingewiesen hatte, daß bei der Kartoffelkrankheit die Aufbewahrung der Frucht in möglichst luftigen Räumen die Gefahr der Ansteckung beseitige, stellte der Präsident den Antrag, die obige Bittschrift ohne Weiteres an die hohe Staatsregierung gelangen zu lassen, welchem Antrage die Kammer einstimmig beitrug.

Leipzig, den 8. November. Am 5. dieses Monats hielt der hiesige Verein zur Gustav-Adolph-Stiftung unter dem Vorhitz des Pastors Blas eine öffentliche Sitzung im Saale der ersten Bürgerschule, um seine Rechnung vorzulegen, die Ergänzungswahl für die austretenden Vorstandsmitglieder vorzunehmen und Berichte zu empfangen. Aus dem Vortrage des Kaisers Köhler ergab sich als Jahreseinnahme in dem leipziger Spezialvereine die Summe von 2193 Thln. 6,4 Ngr., während mit Einschluß dieser Summe die Gesamteinnahme des leipziger Hauptvereins 7983 Thlr. 82 Ngr. betragen hat. Die vier austretenden Vorstandsmitglieder wurden durch Stimmenmehrheit zum Wiedereintritt bestimmt.

Frankreich.

Paris, 13. Novbr. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ enthält heute einen honigsüßen Artikel über die neueste Ministerialausbesserung; Marschall Soult wird darin als der Mann des Jahrhunderts, als die unentbehrlichste Person für das Heil Frankreichs dargestellt; wenn er zufälligerweise die Rathspräsidentenschaft nicht angenommen hätte, hätte es kein Frankreich mehr gegeben. Der neue Kriegsminister, Hr. Moline de St. Yon, hat seine Verdienste, seine Berechtigungen zu seinem Plaze, das sey wahr, aber er werde die Traditionen des Marschalls Soult rein und unverfälscht fortpflanzen u. s. f. Also spricht heute das „Journal des Debats“, das wohl weiß, daß Soult die Rathspräsidentenschaft vor der Hand bis zur Kammereröffnung nur versuchsweise angenommen hat, noch immer von seinem Rücktritt spricht, und daß sein Rücktritt in jener doppelt kritischen Epoche der Kammereröffnung unsehbar die Auflösung des ganzen Kabinetts herbeiführen muß. Damit aber bei diesem Angst- und Stofsfeuer des ministeriellen Plattes auch die komische Seite nicht fehle, findet sich darin folgender Hieb auf Thiers: „Möge die Opposition über das ruhmvolle Alter des Marschalls spötteln; Marschall Soult hat freilich keine „Geschichte des Konsulates und des Kaiserreiches“ geschrieben, aber er hat Besseres gethan, der hat an allen diesen ungeheueren Ereignissen Theil genommen.“ Der „Constitutionnel“ könnte darauf antworten: „Das hat jeder alte Grenadier der Garde auch gethan.“ Das Ministerium ist übrigens

*) In der Gegend von Wurzen, auf dem rechten Muldenufer, soll die Krankheit sogar zurückgehen, indem die einzelnen krankhaften Stellen der Kartoffeln vertrocknen und das Uebrige ganz gesund bleibt.

Am zweiten Tage starb unser Kapitän; am dritten folgten ihm zwei unserer Passagiere. Wir ruderten von einer Seite zur andern, ohne eines Schiffes ansichtig zu werden. Das Wetter war inzwischen gut geworden, und obgleich zuweilen eine Woge über unser Boot herein schlug und uns übergoß, so trockenete doch die Luft bald wieder unsern leichten Anzug. Am fünften Tage endlich erspähte einer unserer Matrosen ein Segel, welches auf uns zukam. Welche Freude für uns, das Ziel unserer Irrfahrt näher zu sehen, einem Erleuchtungspunkte entgegen zu rudern! Unsere Französin nahm ihren Schal ab und band ihn an ein Ruder, um ein Signal unserer Noth zu geben. Aber, ach! welche Bangigkeit folgte auf unsere Freude! denn wir sahen jetzt, daß das Schiff, ohne uns zu bemerken, seinen stracken Lauf fortsetzte. Doch konnten wir es noch immer sehen und behielten also einen Schimmer von Hoffnung, daß auch wir noch gesehen würden. Aber die Nacht brach herein, und der zögernde Tag gab uns nur die Gewißheit, daß unsere Rettung entschwand u. s. f. Da schwammen wir nun wieder auf dem unabsehbaren Ozean, um uns her nichts als dunkelblaue Wogen, über uns schwere graue Wolken, die nun auch wieder unbarmherzig auf uns herabzogen. Nun empfanden wir mit der verlorenen Erwartung unser Glend doppelt, oder wir kannten vielmehr ein zweites: die Erfahrung, daß auch ein Schiff, auf das wir bis jetzt ein unbedingt Vertrauen gesetzt hatten, uns ohne Rettung lassen könne. Nur unsere Dome verlor weder ihren Muth noch ihre Laune. Wissen wir doch nun, sagte sie, daß Schiffe dieses Weges kommen. Das eine, das uns nicht bemerkte, wird nicht das einzige seyn, und bei einem zweiten werden wir mehr Glück haben. Unsere Lebensmittel sind noch nicht aufgebraucht, und so lange wollen wir auch unsere Hoffnung mit ernähren. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

(Ein amerikanischer Ausruf.) Einem amerikanischen Blatte zufolge wünschen sich die St. Louis- (Missouri-) Zeitungen zu der Aussicht Glück, daß, wenn der magnetische

nichts weniger als unbeforgt um seine Zukunft, die nächste Kammeression wird voll drohender Unruhen seyn, und selbst die best angelegten Theater- und Effektcoups werden die Blüthschläge nicht immer ableiten. Man wundert sich so z. B., daß Bugeaud, der Postpferde verlangte, um von Circidauil zur Rettung Algiers zu fliegen, vom 15. Oktober bis 6. November noch so gut wie gar nichts gethan hat. Abd-el-Kader durchzieht triumphirend die Provinz Oran; seine Unterbefehlshaber greifen die Vorküste von Mascara und Mostaganem an, Lamoriciere muß sich aus Mangel an Verstärkungen auf der Defensiven halten, die Generale Bourjolly und Gery sind hinter den Mauern ihrer Garnisonen bloßirt und Bugeaud an der Spitze der stärksten Kolonne amüßirt sich, Razzias bei den Uled-Kretif und den Beni-Meida zu machen und Gefechte zu liefern, bei denen die Araber dreihundert, die Franzosen wie gewöhnlich in Bugeaud's Bulletin nur drei Mann verloren haben. Das Räthsel dieses langsamen Overtrens, dieses Zauderns, löst sich leicht, wenn man bedenkt, daß am 26. Dez. die Kammereröffnung stattfindet, und daß eine auf Effekt berechnete Siegesbotschaft nicht früher und nicht später in Paris eintreffen darf, als gerade einige Tage vor der Kammereröffnung. — Auch die Expedition gegen Madagascar, zu der bereits alle Anstalten getroffen werden, wird nicht früher amtlich angekündigt werden. — Der Herzog von Sault-Lavannes, Pair von Frankreich, hat gestern seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht, — man fand ihn des Morgens erhängt in seinem Schlafzimmer. Jung, stark, gesund, Besitzer eines namhaften Vermögens, begreift man nicht, was ihn zu diesem Schritte getrieben haben kann. — Der neue Kriegsminister, Herr Moline de Saint Yon (1830 noch Schwadronsführer), ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Dem „Moniteur parisien“ zufolge wird die Verleihung der Eisenbahnkonzessionen Paris-Lyon und Creil-St. Quentin am 20. Dez. d. J. stattfinden. — Gestern Abend ward allgemein berichtet, Hr. Guizot habe es endlich übernommen, die Dotation für den Herzog von Nemours zu verlangen, und werde sie gleich nach der Adressenabgabe der Kammer vorlegen.

Paris. Ludwig Philipps am Leben befindliche großväterliche Nachkommenschaft besteht gegenwärtig aus 10 Enkeln und 2 Enkelinnen; von diesen sind 2 Kinder des Herzogs von Orleans, 3 der Königin der Belgier, 1 der verstorbenen Herzogin Marie von Württemberg, 2 des Herzogs von Nemours, 2 der Herzogin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha, 10 1/2 Jahre alt, da der älteste Enkel ist der Kronprinz von Belgien, 10 1/2 Jahre alt, da der älteste Bruder desselben, des Königs erster Enkel, im Alter von zehn Monaten gestorben ist. Von des Königs sämtlichen Kindern ist nur der jüngste Sohn, der Herzog von Montpensier, geb. 31. Juli 1824, dem die Hand einer spanischen Braut zugebracht seyn soll, noch unvermählt, von den verheiratheten aber nur der seit dem 25. Novbr. 1844 vermählte Herzog von Aumale zur Zeit noch kinderlos. Der „Constitutionnel“ zählt nur neun Enkel auf, weil er bloß einen Sohn der Prinzessin Klementine anmerkt.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Die „Morning Post“ zeigt an, daß der Palastinspektor zu Windsor, Hr. Saunders, die Weisung erhalten habe, binnen eines Monats seinen Posten niederzulegen. — Zu Windsor ist heute die Wahl zum Unterhausmitglied auf den ministeriellen Kandidaten, Oberst Reid, gefallen. Sein Mitbewerber, Hr. Walter, Eigenthümer der „Times“, hatte zur Ueberzeugung der Wähler gestern spät die schriftliche Anzeige gemacht, daß er von der Bewerbung abstehe. — Der „Globe“ meldet aus Süd-Warwickshire vom 6. Okt.: Heute ward Lord Brooke, Sohn des Grafen Warwick, ohne Opposition zum Unterhausmitglied für unsere Grafschaft erwählt. — Aus den Küstenerorten erfährt man, daß der Haringfang diesmal reichlicher ausfällt, als seit vielen Jahren. Bei Weymouth wurden neulich an einem Tage über 300,000 Stück gefangen und man konnte am Gestade 100, auf dem Markte aber 70 Stück für 1 Schill. kaufen. Für die Armen ist der wohlfeile Preis dieser Fische bei der Brod- und Kartoffeltheuerung eine nicht geringe Wohthat. — In einer Kohlengrube zu Warrington (Lancashire) sind durch eine Explosion 9 Arbeiter umgekommen und 10 schrecklich verbrannt worden. Ein Knabe war so sehr verbrannt, daß man ihn, um seinen zerfetzten Körper beim Transport zusammen zu halten, in einen Sack stecken mußte. — Vom 10. Nov. Sämmtliche Mitglieder des Kabinetts, welche jetzt größtentheils aus der Hauptstadt abwesend sind, werden erst gegen Ende des Monats wieder hier versammelt seyn. Bis dahin scheint also in der Korneinfuhrfrage keine Entscheidung bevorzustehen. Die Minister Peel und Aberdeen befinden sich auf Besuch bei der Königin zu Windsor, und der Herzog von Wellington, so wie die Lords Stanley und Wharcliffe auf ihren Landtagen. — Lord Londale hat das Generalpostmeisteramt niedergelegt und den Grafen St. Germain zum Nachfolger erhalten. — Der neue Lordmayor leistete vorgestern in Guildhall den Amtseid. Heute, als am sogenannten Lordmayorstage, fand

Telegraph zwischen Washington und ihrer Stadt erst fertig, sie im Stande seyn werden, die Reden im Kongress einige Minuten, bevor sie gehalten werden, ihren Mitgliedern mitzutheilen. Sie erklären dieses Phänomen aus einem Unterschied des Längengrades zwischen den beiden Plätzen.

(Nachahmenswerth!) In einem Dorfe in der Nähe von Paris, durch welches die meisten Jagdfreunde wandern, hat ein Wildbub ein sehr einträgliches Geschäft begründet. Ueber der Thüre seines Hauses hängt nämlich ein Schild mit den Worten: „Hier verkauft man frisches Wild für die Jäger, die auf der Jagd nicht glücklich waren,“ und alle Sonntagsjäger kehren auf dem Rückwege bei dem geschickten Manne ein, um ihre Jagdtaschen mit seinem Vorrath zu füllen.

Die „Gazette des Tribunaux“ erzählt Folgendes: Man fand einen Mann erhängt. Da der Unglückliche noch einige Lebenszeichen gab, so wurde schnell ein Bote geschickt, um einen Arzt zu holen. Der erste Arzt, welcher zu Hause getroffen wurde, ließ durch seine Frau sagen, die Selbstmorde gehörten nicht in seinen Geschäftskreis, und empfahl zu dem von ihm verlangten Dienste einen seiner Kollegen. Der Bote eilte zu diesem, aber ebenfalls ohne Erfolg; der Doktor war unympathisch und lag im Bette. Ein dritter Arzt speiste eben in Gesellschaft einiger Freunde, und ließ sagen, er werde nach aufgehobener Tafel kommen, wenn's dann noch Zeit wäre. Der vierte Arzt endlich, den der Polizeikommissär holen ließ, erklärte, es sey zu spät; eine Viertelstunde früher, und der Verunglückte wäre gerettet worden, denn der Körper war noch warm und die Gliedmaßen hatten noch ihre volle Biegsamkeit. Diese Gewissenlosigkeit wird von der pariser Presse streng gerügt; ein Blatt macht die sehr richtige Bemerkung, daß ein solches Benehmen im Grunde dasselbe sey, wie ein Todtschlag aus Unvorsichtigkeit.

Nach Verlauf von fünf Jahren sind von den Werken Friedrichs des Großen, deren Herausgabe bekanntlich auf königlichen Befehl von einer Kommission der Akademie der Wissenschaften befohlen ward, drei Bände unvollständig vollendet, indem an der Vollendung derselben noch wesentliche Theile fehlen, deren Druck vielleicht noch einige Jahre in Anspruch nehmen könnte. Die Beendigung des Ganzen ist, wie die „Schl. Zig.“ in vollem Ernste behauptet, nach Lage der Sache vielleicht erst in 20 bis 25 Jahren zu erwarten. Die laufenden Kosten für den Gehalt der in dieser langen Reihe von Jahren dabei angestellten Gelehrten dürften sich auf 50 — 60,000 Thaler belaufen.

nach vorherigem Frühstück in Guildhall die übliche Festschicht auf der Themse von der Blackfriarsbrücke nach Westminster Stadt. — In seinem Börseartikel sagt der „Globe“: Die Nachrichten von Festlande bezüglich des Standes der Kornmärkte lauten lange nicht mehr so ungünstig, wie früher. Das Steigen der Preise hat aufgehört und die Nachfrage abgenommen. Der Preis des ausländischen Korns steht indessen fortwährend so hoch, daß unsere Einfuhrspekulanten schwerlich zu bedeutenden Getreidebeziehungen schreiten, wenn bei uns das Bedürfnis sich nicht noch weit stärker, als seither, fühlbar macht. — Der Fondsmarkt war heute ungewöhnlich belebt und sowohl Staatspapiere als Aktien zeigten Neigung zum Steigen. — Es hat sich jetzt ergeben, daß die junge Lady Abela Billiers, deren Verschwinden aus dem elterlichen Hause neulich gemeldet ward, mit einem jungen Husarenkapitän, Namens Ibbetson, nach Greta-Green gereist und dort mit ihm getraut worden ist. Der ihrer Spur gefolgte Kapitän Billiers, ihr Bruder, langte zu spät dort an, um die Heirat zu verhindern. Da der Herzog von Wellington übrigens dem Kapitän das beste Zeugnis erteilt hat, so haben die Eltern der jungen Dame das nun einmal Geschehene nicht geübelnd gutgeheißen.

Italien.

Kirchenstaat. Von der italienischen Gränze, 7. Nov. In Tausenden von Exemplaren zirkulirt in Bologna ein gedrucktes Memorandum an den heiligen Vater, in welchem er um viele Verbesserungen in der Administration angegangen wird. (A. J.)

Französischen Blättern zufolge haben die Liberalen der römischen Staaten folgende neue Bittschrift an den Papst gerichtet: „Heiligster Vater! Die überaus schlechte Regierung Ihrer Minister hat die Geduld Aller erschöpft. Wenn jetzt der Staat nicht der Schauplatz politischer Erschütterungen gewesen ist, so danken Sie dafür der Klugheit der größten Zahl, welche die Gefahren einer fremden Invasion begreifend, sich nicht haben entschließen können, eine, übrigens hochherzige Jugend zu unterstützen, welche in den Waffen eine Abhülfe der Uebel hat suchen wollen, die uns erdrücken. Sie würde tief beleidigt seyn, wenn die schändlichen, aus Menschen, die schlimmer als wilde Thiere sind, zusammengesetzten Militärkommissionen ferner fortbeständen, denn das Leben und die Freiheit der Bürger sind ein Spiel für diese Menschen. Heiligster Vater! Sie sind vorüber, jene Zeiten einer brutalen Unwissenheit, welche den Souveränen eine unbeschränkte Gewalt gab. Jetzt weiß das Volk, was es dem Fürsten schuldig ist und was der Fürst ihm schuldet, und es duldet nicht lange mit Hingebung die Eingriffe in die heiligsten Rechte. Verhindern Sie, daß die Entrüstung sich in Verweilung verwandle; entfernen Sie jene, deren Ehrgeiz und Habgier die gefährlichsten und strafbarsten Pläne erzeugen; setzen Sie kein Zutrauen in Ihre Agenten; bedenken Sie, daß es ein gottelästerliches Werk ist, Bürger gegen Bürger zu erbittern; jeder ihrer Blutstropfen würde für Sie ein sehr schwerer Fehler in den Augen der Menschen und vor Gott seyn. Wir wollen uns Ihrer Souveränität nicht entziehen. Der Aufbruch an die Fürsten Europa's deutet Ihnen die Gesetze an, deren wir bedürfen. Wir verlangen, daß die Religion, die Vernunft, die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit nicht mehr unter die Füße getreten werden; wir verlangen Staatsinstitutionen, die mit den Kenntnissen des Jahrhunderts im Einklange stehen, und wird das sichtbare Oberhaupt der Kirche, der Wächter der durch das Evangelium eingegebenen Vorschriften der Milde, für so ehrenvolle Forderungen die Ausrottung des Volkes verlangen, welches die Fürsten seiner weltlichen Autorität anvertraut haben? Päpstliche Staaten, im Oktober 1845.“ Die päpstliche Regierung hat geantwortet, sie werde nichts bewilligen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Pesth, 30. Oktober. Eine furchtbare und frevelhafte Demonstration für den Schutverein hat auf der jüngsten großen Messe zu Papa, einer der größten Handelsstädte Ungarns, stattgefunden. Die Studenten der dortigen reformirten Lehranstalten sind nämlich in die oesterreichischen Handlungselokale gewaltsam eingedrungen, wo sie die Waaren mit Vitriolöl bespritzten und die Verkäufer noch obendrein mißhandelten! Die Behörden sind nicht eingeschritten, die Professoren richteten vergebens ihre Ermahnungen an die industriebegeisterte Jugend, und die Bürger der Stadt sahen sich den Standal ruhig mit an. Wenn die oesterreichischen Blätter und namentlich das oesterreichische „Lloyd“ den Schutverein als seiner Auflösung entgegengehend schildern, so lächeln sie sich selbst oder vielmehr ihre Leser. Der Schutverein ist in stetem Zunehmen begriffen, sowohl in seiner Ausdehnung, als auch in seiner inneren Wirksamkeit. Er zählt bereits einige hunderttausend Mitglieder und kann auch schon über 4 Millionen Gulden verfügen. Diesem großen Schutverein gegenüber hat die Regierungspartei den „Fabrikbegründungsverein“ gebildet, dessen Präsident Graf Gabriel Keglevich, Großschatzmeister des ungarischen Reichs, und dessen Direktor Graf Johann Rajekovich ist. Dieser Verein hat aber bisher nicht mehr als 30,000 Gulden Konv. zusammengebracht, und die von ihm begründeten Fabriken sind auch größtentheils wieder eingegangen, während die Etablissements des Schutvereins eine immer größere Blüte entfalten. Unter den bedeutsamsten Förderern des Schutvereins ist dessen Direktor, Hr. v. Kossuth, der Hauptagitator der Opposition und ehemalige Redakteur des „Pesti Hirlap“, zu nennen. (Bresl. Z.)

Preussische Monarchie.

Neufahrwasser, 28. Okt. Aus der See lausen erschütternde Nachrichten ein. Bei Jütland ist Kapitän Karl Domanski von Danzig, dieser junge, lebensfrohe, glückliche Mann, gestrandet und hat mit seiner ganzen Besatzung, außer einem Mann, der von einem Balken an den Strand getragen worden, den Tod in den eifigen Wellen gefunden. Er hinterläßt eine zahlreiche, tiefgebeugte Familie und ist leider schon der dritte der fünf Brüder, den das Meer bedr.

Rußland und Polen.

Das „Journal de Francfort“ veröffentlicht ein Schreiben, das ihm, wie es sagt, von einem zuverlässigen Korrespondenten in Warschau zugekommen ist, und worin die Erzählungen von Mißhandlungen gegen Nonnen in Minsk, welche (nach der wörtlichen in Posen protokolirten Aussage der glücklich aus Rußland entkommenen Oberin jener Nonnen) unlängst in der „Kölnischen Zeitung“ erschienen und durch die meisten Zeitungen die Runde machten, für leere Fabeln erklärt werden. Die Wahrheit wird sich schwer ermitteln lassen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 31. Okt. Seit dem 28. d. M. ist das Reichsgericht über den Staatsrath Bogt im Storthingsaale eröffnet, unter dem Zubränge einer Menge

aufmerksamer Zuhörer, auch Frauen, die im Lagthingslokale zugelassen sind. Der sehr ausführliche Anklagevortrag des Advokaten Lous endete erst gestern um 11 Uhr, und geht der Antrag darauf, daß Angeklagter sein Amt verliere und der Staatskasse die Summen von ungefähr 152 und 200 Speziesthalern, wovon es sich handelt, ersehe, mit Zinsen vom 26. Sept. d. J. an, und die Kosten trage. Advokat Stang begann dann die Vertheidigung und setzt sie morgen fort. (Nordb. Bl.)

Schweiz.

Luzern. Zu der großen Zahl von Sach- und Zeugenbeweisen und zu dem Geständnisse des Mörders kommt nun noch das Geständniß der Mutter des Mörders, welche im vollkommensten Mitwissen des Verbrechens war. Sie hat lange hartnäckig geläugnet. Sie brachte in den Verhaft offenbar den Vorsatz mit, jede Frage mit „Nichtwissen“ zu beseligen. „Ich weiß nicht“ — war sogar ihre Antwort selbst auf Fragen, auf die sie unbedingt Aufschluß erteilen konnte. Sie verstrickte sich durch dieses Benehmen in das Netz, dem sie eben entgehen wollte. Das Eis ist nun gebrochen und sie bekräftigt auf merkwürdige Weise die Geständnisse des Mörders. (Staatsz.)

An die Regierungen von Zürich, Baselland und St. Gallen wurde das Begehren um Verhaftung des Jos. Bühler, Lorenz Baumann, Anton Müller und Ludwig Brenner, alle implizirt in der Ermordung Jos. Leu's sel., gestellt. — Dem Vernehmen nach befinden sich zwei der Benannten, Bühler und Müller, in Baselland, Baumann in Solothurn.

Spanien.

* Briefe von der spanischen Gränze behaupten, daß der Aufstand in Valencia ernster war, als derselbe von der französischen und spanischen Blättern geschildert wurde, daß die revolutionäre Bewegung auch Katalonien erfaßt hat und zahlreiche Truppenverstärkungen dahin geschickt worden sind.

Türkei und Aegypten.

Briefe aus Alexandrien vom 28. Okt. melden die Erlassung eines Verbots der Getreideausfuhr aus Aegypten. (A. J.)

Von der türkischen Gränze, 20. Oktober. In Serajevo hat die türkische Bevölkerung die Synagoge geplündert, unter dem Vorwande, daß ein Israelit eine türkische Frau mißhandelt hätte. Hierauf drangen die Türken in mehrere israelitische Häuser, plünderten sie und haben auf diese Weise Werthsachen geraubt, welche man auf 150,000 Fr. schätzt. Sie sperren auch reiche Israeliten ein, um ihnen beträchtliche Summen zu erpressen. Die Behörden sahen diesem Unfuge mit aller Gleichgültigkeit zu.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Die letzte Zählung der Bevölkerung der Stadt Newyork hat 366,785 Einwohner ergeben. Im Jahre 1800 betrug sie 60,489, im J. 1810 96,272, im J. 1820 123,706, im J. 1830 202,589 und im J. 1840 312,710 Einwohner.

Baden.

Mannheim, 15. Novbr. Heute Vormittag 10 Uhr hatte die Eröffnung der hiesigen Kettenbrücke statt — ein wahres, grandioses Volksfest! Unter dem Zusammenströmen einer zahllosen Volksmenge bewegte sich der Festzug vom Rathhaus unter Vortragung der Stadtfahne durch die prächtig geschmückte, mit hundertern von Fahnen gezierte Neckarstraße hinab, um sich jenseits des Neckars am Pfeiler der neuen Kettenbrücke aufzustellen. Hinter der Fahne kamen zuerst die Schüler der höheren Klassen sämtlicher öffentlichen Lehranstalten dahier mit den Lehrern an der Spitze, dann die Liedertafel und der Singverein, hierauf die Staatsangestellten, der Gemeinderath und Bürgerausschuß u. endlich die Bürgerschaft. Jenseits des Neckars aber hatte sich schon die unabsehbare Reihe der schön u. sinnvoll geschmückten Wagen aufgestellt, welche theils von der Stadt, theils aus den jenseits des Neckars gelegenen Ortschaften beordert waren, um zuerst die Brücke zu passiren. Diesseits und jenseits standen Musikcorps und bewillkommten den Zug. Die fremden Wagen wurden mit einer passenden Anrede begrüßt, die ein vieltausendstimmiges Hoch!! schloß. Und jetzt donnerten die Kanonen und läuteten von allen Thürmen der Stadt die Glocken und der Zug begann. Achtzig Wagen, ein-, zwei-, drei-, vier- und sechspännig setzten sich langsam in Bewegung, um über die Brücke herüber in die von unendlichem Menschengetümmel erdraufende Stadt zu fahren. Die Wagen waren mit Lebensbedürfnissen schwer beladen, die an die Armen vertheilt werden sollten: Kartoffeln, Kraut, Rüben, Milch, Holz, Torf, selbst Bier, reichliche Geschenke, wie gesagt, theils von der Stadt selbst, theils von den jenseits des Neckars gelegenen Ortschaften, theils von Korporationen und Privaten. Ein mächtiger vierspänniger Wagen mit Kartoffeln zeigte die Aufschrift: „Von den Lyzeisten den Armen der Stadt.“ Zuletzt kam ein grandioser Güterwagen. Der Zug bewegte sich in die Neckarstraße durch die Menschenmasse hinauf, machte die Tour um den Marktplatz und stellte sich dann auf demselben in Reih und Glied — ein großartiger, wahrhaft rührender Anblick, der viel armen Herzen zum Troste gereicht haben wird. Unterdessen wurde auf der Brücke selbst noch vom Oberbürgermeister Jolly die Festrede gehalten und von der Liedertafel ein erhebender Choral, damit die Sache auch einen religiösen Anstrich bekam, vorgetragen. Es mag eine Masse von 20 — 25,000 Menschen an dem Feste Antheil genommen haben, welches gewiß lange in ihrer Erinnerung bleiben wird. Möge nie ein Unfall dem nun unter so vielen Kosten vollendeten, ausgezeichnet schönen Werke begegnen, möge die Stadt, die es unter so großen Opfern herstellte, sich lange seiner erfreuen!! (M. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Schuldienstmachtungen. Offene Stellen: Der kathol. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Brenden (Amts Bonndorf), mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohn- und 1 fl. Schulgeld von je 22 Kindern. Der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Boll (A. Möstirch), mit dem gesetzl. Einkommen erster Klasse u. fr. Wohn- u. 1 fl. Schulgeld von je 58 Kindern. (Bewerber um diesen Dienst haben sich bei der fürstl. fürstbergischen Staudesherrschaft melden.) Der katholische Schuldienst in Schillingstadt (Amts Borberg), mit dem gesetzl. Einkommen zweiter Klasse u. fr. Wohn- und 48 fr. Schulgeld von je 21 Kindern. (Bewerber haben sich bei der fürstl. leiningenschen Staudesherrschaft zu melden.) — Befördert wurde: Schullandibat A. Schmid von Gallmansieler, bish. Unterlehrer in Hausach, auf den kath. Schuldienst in Obermettingen (A. Stühlingen). Schullandibat J. Lauber von Weuren, bish. Schulverwalter in Bellwangen (A. Heiligenberg) auf den neuerrichteten Schuldienst ebendasselbst. Unterlehrer G. Rieger in Oberbach auf den evangel. Schuldienst in Oberbachselb. Unterlehrer Hauptlehrer A. Münch in Schillingstadt auf den kath. Schuldienst in Limbach (A. Barchen). Hauptlehrer J. Dietrich in Boll auf den kath. Schuldienst in Wehla (Amts Stühlingen).

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 18. November: Zum ersten Male: Cines Hochzeitstag's Fatalitäten, Lustspiel in zwei Aufzügen, von Dr. W. Abel. Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig, musikalisches Duodlibet in 1 Aufzuge, von Breitenstein.

[D 860.6] Karlsruhe. Bei C. Macklot in Karlsruhe ist erschienen und bei Fried. Braun in Offenburg sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Das badische Gemeindegesetz

von A. Christ, großh. bad. Ministerialrath. Zweite Abtheilung. Enthaltend: Gründe und Erläuterungen der beiden Verordnungen über Rechnungsanweisung und über Aufstellung der Gemeindevoranschläge. Dritte, stark vermehrte Auflage. gr. 8. brosch. Preis 1 fl.

Cirque Cuzent et Lejars de Paris.

Heute, Montag, den 17. November, zum Benefice der Mlle. Pauline Cuzent, ganz außerordentliche Vorstellung

in der höhern Reitskunst, Gymnastik und Pseudodressur, in welcher nur die gewähltesten Piecen des Repertoire zur Ausführung kommen, unter denen 1) die beiden

Schulperde Auriol u. Robert de Normandie,

geritten von Mlle. Pauline Cuzent.

2) Il Jealeo Xeres, spanischer Tanz von den Damen Lejars, Berg und Cuzent.

3) Herr Paul Cuzent, große Kunstausführung mit 6 Pferden.

4) Les Dames mousquetaires, große Evolutionen zu Pferd, commandirt von Mlle. Pauline Cuzent und ausgeführt von den Damen Lejars u. Cuzent, Pauline Cuzent, M. Cuzent, Berg, Cuzent, Bassin, Blondin, Laura und Julie.

Anfang 6 1/2 Uhr. Für die heute zu meinem Benefice stattfindende Vorstellung wage ich es, den hohen Adel und ein hochgeehrtes kunstsinnes Publikum dieser Residenz, mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme, hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Pauline Cuzent.

Bekanntmachung des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder.

Sämmtliche Vereinsmitglieder werden nach §. 43 der Statuten zu einer Generalversammlung auf Mittwoch, den 26. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in das Locale der Gesellschaft „Eintracht“ dahier eingeladen. Karlsruhe, den 7. November 1845.

Die Direktion.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Niederreiter in Worms hat die Funktion als Geschäftsfreund der diesseitigen Anstalt abzugeben, was wir zur allgemeinen Kenntniss bringen und dabei dem abgehenden Geschäftsfreunde für seine Dienstleistungen unseren Dank aussprechen.

Karlsruhe, den 10. November 1845. Verwaltungsrath.

Verkaufsantrag.

Die Erben des dahier verlebten großherzoglich badischen Hofgerichtspräsidenten und Kammerherrn Freiherrn von Heuflinger, ihr dahier in der Engelgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, sammt Hofraithe und geräumigen Pflanzgarten, aus der Hand zu verkaufen, und bieten dasselbe hiermit zum Kauf an.

Diesfallsige nähere Aufschlüsse können auf portofreie Anfragen bei dem Unterzeichneten erhoben werden. Rastatt, den 12. November 1845. Distriktsnotar Süß.

[E 190.3] Nr. 33.487. Mannheim.

(Bekanntmachung.) Der ledige Barbiergehülfe Friedrich Schiedler aus Wiesbaden, 16 Jahre alt, hat dahier wegen Sündung der öffentlichen Ordnung durch körperliche Mishandlung des Philipp Müller von hier eine polizeiliche Gefängnisstrafe von 3 Tagen zu erleiden. Er hat sich durch die Flucht der Vollstreckung derselben entzogen. Deßwegen werden die inländischen Polizeibehörden ersucht, ihn im Betretungsfalle anher zu liefern.

Mannheim, den 5. November 1845. Großh. bad. Stadtm. Kiegel.

[E 193.3] Nr. 19.085. Schwellingen.

(Bekanntmachung.) Am 8. v. M., Morgens, wurden am Zaune des dem Johannes Kuhn gehörigen Gartens zu Friedrichsfeld folgende Gegenstände gefunden: 1) Ein abgetragener dunkelbrauner tuchener Ueberrock. 2) Eine abgetragene blau und weißfarbte Weste mit überspannenen Knöpfen. 3) Eine neue blau und braun gestreifte Weste mit Metallknöpfen. 4) Ein fattrunenes Halstuch von gelblicher Farbe. 5) Ein leinenes Mannsheub ohne Zeichen. 6) Eine dunkelblaue tuchene Mütze mit schwarzem Sammtstreifen und ledernem Bante. 7) Ein Stoch mit schwarzem hölzernen Knopfe.

Man bringe dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß Derjenige, welcher sich als Eigentümer dieser Gegenstände ausweisen vermag, solche bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen kann. Schwellingen, 14. November 1845.

Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Köpfer.



An alle Freunde der Heiterkeit!!!

Vom Sonntag nach Dreikönig bis Aschermittwoch 1846 soll eine neue Karrenzeitung unter dem Titel Karrensalon erscheinen, deren Streben lediglich dahin geht, „ungeheure Heiterkeit“ zu verbreiten. Sie erscheint in 8 Wochenheften, deren jedes 16 Druckseiten in groß Oktav umfaßt und als Beilage ein schön lithographirtes Karikaturblatt enthält. Das Ganze umfaßt demnach 128 Druckseiten mit 8 Karikaturblättern, nebst Titel und Inhaltsverzeichnis, und es ist hienach der Preis mit 48 Fr. für ein Exemplar gewiß billig gestellt. Wir bitten die Unterzeichnungen längstens bis 15. Dezember d. J. auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung gefälligst anzuzeigen, wohin auch, bis zum gleichen Tage, die auswärtigen Subskriptionslisten frei einzusenden sind, und laden sowohl Buchhandlungen als Privaten zur Sammlung von Subskriptoren mit dem Bemerkten ein, daß wir den ersten den dritten Theil der Einnahme, den letztern aber 12 fr. per Exemplar als Provision bewilligen.

[E 189.3] Nr. 22.916. Durlach. (Aufforderung und Forderung.) Der Kanonier Thomas Kreis von Wöschbach ist am 2. v. M. aus seiner Garnison entwichen.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei seinem Kommando oder dahier zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, indem er sonst als Deserteur behandelt werden würde.

Sugleich ersuchen wir die Polizeibehörden, auf Kanonier Kreis, dessen Signalement teils folgt, zu schauen, und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Signalment. Alter, 17 Jahre. Größe, 5' 6". Körperbau, schlank. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, blau. Haare, blond. Nase, mittel. Kleidung: blauer Tschako mit Haartusch, Kollet und blaue Pantalons neuer Ordnung, Stiefel mit Sporen, Artilleriefädel neuer Ordnung.

Durlach, den 8. November 1845. Großh. bad. Oberamt. Gichrodt.

[E 191.3] Nr. 22.072. Mosbach. (Forderung.) Der Refraktär Georg Andres Gärtner von Breitenbrunn, Loos-Nr. 102, von der Konfiskation pro 1845, hatte sich flüht.

Er hat sich aber wieder anstandslos von Haus entfernt. Indem wir unten dessen Signalement beifügen, bitten wir auf ihn zu schauen und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern zu lassen.

Signalment. Alter, 22 Jahre. Statur, schlank. Gesicht, oval. Haare, braun. Stirn, offen. Augenbraunen, braun. Augen, braun. Nase, proportionirt. Mund, „. Zähne, gut. Kinn, rund. Bart, im Entstehen. Sonstige Kennzeichen, keine.

Mosbach, den 11. November 1845. Großh. bad. Bezirksamt Neudenau. Lindemann.

[E 197.1] Nr. 35.904. Bruchsal. (Aufforderung.) Den 5. v. M. wurde einer Weibsperson der unten beschriebene Regenschirm abgenommen, welcher dahier in einem Wirtshaus des Bahnhofs stehen geblieben war.

Der desfallsige Eigentümer wird daher auf diesem Wege aufgefordert, seine Ansprüche dahier innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, worüberfalls anderweit darüber verfügt werden würde.

Beschreibung des Regenschirms. Das Gefäß ist von Eisen, die Schwingen von Fischbein, der Stoch von schwarzgebeiztem Holze, auf welchem sich ein schwarzwollener Knopf mit Eisenblech eingelegt befindet, und der Aboerzug ist von schwarz gefärbtem Baumwollezeug.

Bruchsal, den 12. November 1845. Großh. bad. Oberamt. v. Berg.

[E 175.1] Oberamtsgericht Mergentheim. (Vortladung eines Abwesenden.) Der vormalige Unterlehrer Friedrich Gebhardt aus Gochsheim, gegen welchen die Gant erkannt ist, und der seinen letzten Aufenthaltsort, Sindolsheim im Baischen, wieder verlassen, wird hienmit auf diesem Wege aufgefordert, an der auf

Freitag, den 28. v. M., Vormittags 9 Uhr, zur Schuldenliquidation bestimmten Tagfahrt auf dem Rathshaus zu Gochsheim um so zuverlässiger sich einzufinden, als sonst wegen Ungehorsams nach Maßgabe des Gesetzes gegen ihn strafrechtlich eingeschritten werden müßte.

Amliche Stellen, welchen der vermalige Aufenthalt Gebhardt's bekannt ist, werden erlucht, ihm vorstehende Ladung eröffnen zu lassen und eine Urkunde darüber anher mitzutheilen. Mergentheim, den 10. November 1845. Königl. würt. Oberamtsgericht. Herrmann.

[E 176.1] Nr. 20.187. Mosbach. (Beschluß.) In Sachen des katholischen Heiligensohns in Mosbach gegen Damian Bohn von Dallau, Forderung von 125 fl., nebst 5 Prozent Zins hieraus vom 1. Sept. v. J., betr., erfolgt auf Antrag des Klägers

Beschluß. 1) Wird auf die in der Gemarkung Dallau liegenden Güter des Beklagten Liegenschafts-Versteigerung bis zum obigen Betrag erkannt, und das Bürgermeisterramt altes beauftragt, nach 30 Tagen von dem Tage an, wo gleiche Bestätigung dem Beklagten eingehändigt worden ist, zur Einleitung der wirklichen Versteigerung nach Maßgabe der §§. 1030-1071 der Vollstreckungsordnung zu schreiten.

2) Nachricht hieron erhält der abwesende Beklagte. Mosbach, den 5. Nov. 1845. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Kraft.

[E 36.3] Pforzheim. (Erbvordlung.) Susanne Coristine Rittmann, ledig und volljährig, gebürtig von Itersbach, welche vor 10 Jahren nach Amerika

gereist, und deren Aufenthalt seither nicht bekannt geworden, wird hiermit zur Theilung der Verlassenschaft ihrer am 12. Mai 1845 verlebten Mutter, der Mathias Rittmann's Ehefrau, Susanne, geborene Schmidt von Itersbach, mit dem Bedenken öffentlich vorgeladen, daß, wenn Dieselbe innerhalb vier Monaten

a dato nicht erscheint, die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn die vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Pforzheim, den 31. Oktober 1845. Großh. bad. Amtsrevisorat. Gypelin.

[E 129.2] Nr. 96.669. Bahl. (Entmündigung.) Durch vollzogenes diesseitiges Erkenntnis vom 18. August d. J. wurde Martin Schmitt d. J. von Altschweiler wegen Verschwendung für mündig erklärt und Johann Mauerhard von dort für ihn als Verstand verpflichtet, was nach L. N. S. 513 veröffentlicht wird.

Bahl, den 5. November 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Gberlein.

[E 160.3] Nr. 1719. Karlsruhe. (Zeughaus Gegenstände-Versteigerung.) Den 26. und 27. d. M. werden in dem großherzoglichen Zeughaus zu Karlsruhe, jeden Morgen früh 9 Uhr anfangend, nachbenannte Gegenstände gegen Bezahlung versteigert, als:

Eine Partie zerbrochene Bajonette, austrangirte Infanterie- und Kavallerie-Kartouchen, Karabinerschuhe und sonstige Kartouchen-Riemenswerk, 56 Karabinerschalen, 107 Pfund Halterketten, 14 Klingen, 178 Kisteln-Hälftern, 9 Kummets und einige zugehörige austrangirte Säbel und Kiemenscheitel, 38 alte Peitschen, 113 Kästen von Patronentaschen und sonstige alte Armaturlieferwerks-Gegenstände, worunter namentlich auch 549 Stück alte Kornmesser sind. Endlich mehrere tausend neue Feuersteine, eine Partie Eisenrehspäne, Abfallleder und noch eine gute Chaise mit vorzüglich guten Rädern.

Karlsruhe, den 13. November 1845. Großh. bad. Zeughaus-Direktion. Koebel Major.

Staatspapiere.

Die u. 11. Novbr. 5prozent. Metalliques 111 1/2, 4prozent. 101, 3prozent. 76, 1834er Loose 161, 1839er Loose 129 1/2, Bankaktien 1602, Nordbahn 193, Gloggnig 132 1/2, Venedig = Mailand 116 1/2, Livorno 115 1/2, Pesth 108 1/2, Preßer Brücke 117.

Paris, 13. November. 3pro. konsol. 82. 40. 1844 3pro. — 5pro. konsol. 117. 65. Bankakt. —. —. Städtoblig 1400, St. Germaineisenbahnaktien —. —. Verfaller Eisenbahnaktien rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 335. —. Orléans Eisenbahnakt. 1450. —. Rouen 982. 50. —. Stroh-baf. Eisenbahnakt. 257. 50. Nordbahnaktien 740. —. 5pro. Anleihe (1840) 99 1/2, (1842) 101 1/2, Rom. do. 99 1/2. Span. Akt. —. Baf. 7. Rep. 100. 50.

Frankfurt, 14. November. Prj. Papier. Geld.

Table with 3 columns: Prj. Papier, Geld, and various financial entries like 'Metalliquesobligationen', 'Wiener Bankaktien', etc.